

3.6.6 „Noch klingt fremd die Lehre: Stirb zur rechten Zeit!“ (Friedrich Nietzsche) – philosophische, kulturgeschichtliche und (medien-)ethische Aspekte des Suizids

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ lernen verschiedene Positionen zur ethischen Frage der Selbsttötung von der Antike bis heute kennen,
- ◆ untersuchen den Werther- und Papageno-Effekt und wenden ihn auf fiktive und reale Suizidenten an,
- ◆ analysieren zwei Texte zweier bedeutender Philosophen (David Hume und Friedrich Nietzsche) und positionieren sich zu deren Aussagen über den Suizid,
- ◆ untersuchen das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Verbot der geschäftsmäßigen Sterbehilfe und prüfen dessen aktuelle Auswirkungen auf die Praxis der Sterbehilfe,
- ◆ reflektieren das Phänomen der Selbsttötung unter japanischen Kindern und Jugendlichen und
- ◆ reflektieren die Bereitschaft (christlicher) Märtyrer, gerne in den Tod zu gehen.

Didaktisch-methodischer Ablauf

1.–2. Stunde: Annäherungen an das Thema – Zahlen und Begriffe

„Die Frage nach dem Suizid ist ein Leitmotiv der Moderne.“ (Das Leben nehmen. Suizid in der Moderne, Suhrkamp: Frankfurt 2. Aufl. 2018, S. 200). Zu diesem Urteil gelangt der Berliner Professor für Kulturgeschichte Thomas Macho in seiner Geschichte des Suizids. Dies mag erstaunlich klingen, denn viele werden sagen, dass Suizid doch ein Thema sei, das in der Öffentlichkeit nicht besonders präsent ist, vielleicht sogar tabuisiert wird. Zu diesem Ergebnis kommt eine Ausstellung zum Thema Suizid, die seit September 2021 im Museum für Sepulkralkultur in Kassel zu sehen war. In der Ankündigung war zu lesen: „Suizid und Suizidalität sind allgegenwärtig und doch tabuisiert [...]. Dabei stellen die Allgegenwärtigkeit einerseits und Stigmatisierung sowie Tabuisierung andererseits eine große Widersprüchlichkeit in der öffentlichen Auseinandersetzung mit dem Suizid dar.“ Das Museum benennt dann als ein Ziel der Ausstellung: „Vor allem ist es das erklärte Ziel des Projekts, über die Auseinandersetzung mit dem Suizid und dem Sprechen über ihn sowie über psychosoziale Problemlagen einen wirksamen Beitrag zur Suizidprävention zu leisten.“

Inhalte und Materialien (M)



Mögliche Lösungen zu M1a:

Nachdem die Schüler ihre Ergebnisse eingetragen haben, kann ein Durchschnitt ermittelt und dann mit den tatsächlichen Zahlen verglichen werden. Die hohe Zahl der Suizidenten, mehr als dreißigmal so viele Tote wie durch Mord, wird die Schüler sicher überraschen.

Mögliche Lösungen zu M1b–e:

1. Üblicherweise wird heute die neutrale Bezeichnung „Suizid“ verwendet. Die Bezeichnung „Selbstmord“ – mit Betonung des Mords – ist moralisch deutlich negativ aufgeladen. Die Bezeichnung „Freitod“ auf der anderen Seite des Spektrums insinuiert, dass es sich hier um eine freie Entscheidung handele (was oft nicht der Fall ist).
2. In der Antike war bei römischen und griechischen Philosophen der sogenannte Bilanzselbstmord verbreitet. Die Germanen legten Hand an sich, wenn eine Niederlage drohte. Diese Form findet sich noch im 20. Jahrhundert, z. B. bei NS-Verbrechern, die sich dem gerichtlichen Todesurteil durch Suizid entzogen. Die Selbsttötung findet sich nicht nur bei Soldaten,

Wenn es dann im weiteren Verlauf des Ankündigungstexts heißt – „Und es wird auch nach einer Utopie gefragt: Wie könnte eine Gesellschaft beschaffen sein, aus der niemand wegen seiner Leiden den selbst herbeigeführten Tod wählen müsste und möchte?“, – dann wird deutlich, dass es das Ziel einer Gesellschaft und eines jeden Menschen sein sollte, Suizid zu vermeiden und nicht als vorbildhaftes Handeln hinzustellen (Zitate nach <https://www.sepulkralmuseum.de/ausstellungen/sonderausstellungen/suizid--lets-talk-about-it-digital>). Dieses Ziel verfolgt auch der vorliegende Beitrag.

Bei der Behandlung des Themas ist allerdings darauf zu achten, dass der Beitrag nicht unabsichtlich selbst den sogenannten „Werther-Effekt“ unterstützt. Damit ist gemeint, dass die detaillierte Darstellung des Suizids und die Vereinfachung seiner Ursachen suizidgefährdete Menschen unter bestimmten Umständen zu Selbstmord animieren könnte (vgl. M2a–h, die sich mit dem Effekt beschäftigen). Deshalb erfolgt der Einstieg zunächst auch über eine Statistik (M1a) und eine geschichtliche Darstellung (M1b–d), die beide Distanz ermöglichen. Und auch der erste konkrete „Fall“ eines Suizidenten beschäftigt sich mit einer literarischen Figur – mit Goethes Werther, nach dem der oben genannte Effekt benannt ist. Es sollte im Unterricht auch nicht gefragt werden, ob jemand Fälle von Selbsttötungen (im eigenen Kreis) kennt.

sondern auch bei Zivilisten, in der Antike und in der Neuzeit. Schließlich wird auch der Märtyrertod als eine Form des „freiwilligen“ Todes bezeichnet.

3. Das frühe Christentum, bis zum Ende des vierten Jahrhunderts, war mit Blick auf die Selbsttötung noch unentschieden. Der Text nennt viele Beispiele, die zeigen, dass Christen in der vermeintlichen Nachfolge Christi den Tod suchten. Von einer „Hysterie“ für die Selbsttötung ist gar die Rede. Erst durch Augustin(us), der die Selbsttötung in Verbindung mit dem Tötungsverbot der Zehn Gebote brachte, wurde Selbsttötung als Sünde eingestuft.

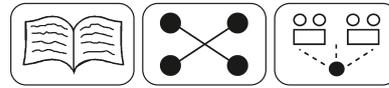
4. Das linke Bild zeigt die Selbsttötung des Philosophen Seneca. Ein Arzt ist ihm dabei behilflich beim Öffnen der Adern. Seneca steht in einer Wanne, um den Blutfluss zu beschleunigen. Im Vordergrund links sieht man einen Schreiber, der die letzten Worte notiert. Im Hintergrund sieht man zwei Soldaten, die offensichtlich überwachen sollen, dass Seneca den Befehl Neros ausführt. Seneca ist in diesem Bild nicht nur Zentrum, sondern auch Herr des Geschehens (auch wenn das Todesurteil von Nero stammt). Die mittelalterliche Darstellung rechts zeigt den Verräter Judas, der sich erhängt hat. Der Bauch ist aufgeplatzt, die Gedärme quellen heraus. Aus der rechten Hand entfallen ihm in zwei Reihen die 30 Silberlinge, für die er Jesus verriet. Die kleine Figur über seinem Kopf soll die Seele darstellen, die von zwei Teufeln aufgespießt wird. Die Abbildung zeigt also die Selbsttötung eines Sünders, die selbst als Sünde zu verstehen ist und ihn in die Hölle führt.

→ **Texte 3.6.6/M1a–e*–****

3.–4. Stunde: Ein prominenter Selbstmord und die Folgen

Für die zweite Doppelstunde gilt ebenfalls, wie oben bereits erwähnt, dass die Auswahl der Distanz auch den Schülern eine Distanz ermöglichen soll. Im Mittelpunkt der Stunde steht die Selbsttötung einer literarischen Figur – Werther – und die daran anknüpfende, bis heute aktuelle Diskussion, ob und wie von Selbsttötungen berichtet werden soll bzw. nicht berichten werden soll, um Nachahmungstaten, den sogenannten „Werther-Effekt“, zu vermeiden. Die Materialien stellen zunächst den Tod der Schauspielerin Christiane von Laßberg vor, einer Zeitgenossin Goethes, die sich, mit Goethes Werk „Werther“ in der Tasche, umbrachte. Die Materialien präsentieren dann einen zentralen Ausschnitt aus Goethes Werk sowie die Reaktion auf das Werk und prüfen schließlich, ob und inwieweit sich die Wirkung des sogenannten Werther-Effekts auch auf eine aktuelle Netflix-Serie anwenden lassen, die möglicherweise den Schülern bekannt ist.

Die Erläuterung zum Papageno-Effekt lautet vollständig: „Der Papageno-Effekt bei der medialen Berichterstattung über suizidales Verhalten steht inhaltlich dem Werther-Effekt gegenüber, da nachgewiesen werden konnte, dass eine bestimmte Form von Berichterstattung in den Medien offenbar suizidprotektiv wirken kann. Eine Studie [...] zeigte, dass Berichte darüber, wie Menschen eine Krisensituation konstruktiv und ohne suizidales Verhalten bewältigen, in der Woche nach dem Erscheinen des jeweiligen Artikels mit einer Senkung der Suizidraten einhergeht, wobei in jenen Regionen, in denen die Berichte von vielen Menschen gelesen wurden, der Zusammenhang am stärksten ausgeprägt war. Die wichtigsten Merkmale einer protektiven Berichterstattung sind dabei das Vermeiden einer monokausalen Darstellung des Motivs und der Verzicht auf detailreiche Beschreibungen der genauen Umstände der Tat und der Person sowie Interviews mit Angehörigen. Auch die Heroisierung und Romantisierung sollte in der Berichterstattung vermieden werden, hingegen hilft es, wenn die individuelle Problematik erklärt



Mögliche Lösungen zu M2a:

Die Schüler werden zwei Vermutungen aufstellen. Zum einen, dass Goethe vom Tod der Schauspielerin, die er vom Theater her kannte, so erschüttert war, dass er durch die Gestaltung der Gedenkstätte, durch die Enge und das Hinabsteigen, den Überlebenden das Gefühl der Ausweglosigkeit und Bedrängnis vermitteln wollte, die die junge Frau erfasst hatte. Eine weitergehende, durchaus kritisch mit Goethe umgehende Vermutung könnte sein, dass sich der Weimarer Dichter vielleicht mitschuldig am Tod der jungen Frau fühlte.

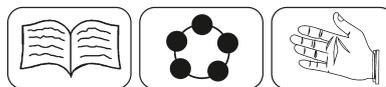
Mögliche Lösungen zu M2b–c:

1. Goethe schildert die Selbsttötung Werthers sehr genau. Er schont den Leser nicht, er beschreibt auch die Kleidung, die der Suizident angelegt hat. Der letzte Satz kann auch als Kritik an der Kirche verstanden werden. In seinem Abschiedsbrief spricht Werther davon, dass es nur wenigen vergönnt gewesen sei, für andere ihr Blut hinzugeben. Wen hat Werther hier im Sinn? Möglicherweise Jesus Christus! Werther sieht sich dann also in Analogie zu Christus. Muss man dies als Blasphemie, als Wahrnehmungsverzerrung bezeichnen?
2. Die Änderung kann als Reaktion Goethes auf die Zahl von Selbsttötungen interpretiert werden, vielleicht auch als Ausdruck eines schlechten Gewissens darüber, dass Werthers Tat so viele Nachahmer gefunden hat.

Mögliche Lösungen zu M2d–g:

1. Im ersten Text könnte als Zitat angeführt werden: „Heute sprechen wir vom Werther-Effekt, wenn in Folge eines aus Medien, Literatur und Film bekannten Selbstmords vermehrt Suizide geschehen.“ Im zweiten Text könnte genannt werden: „Ja, das [= der Werthereffekt] ist ein Fakt. Der Begriff kommt von Goethes ‚Die Leiden des jungen Werther‘“.
2. Im ersten Text werden genannt „Werther“, „13 Reasons why“, „Der blaue Wal“, „Klub der Selbstmörder“, Hegedias, Karoline von Günderode. Im zweiten Text werden genannt

7.–8. Stunde: Aktuelles aus nah und fern



Diese Doppelstunde behandelt zunächst ein Thema, das in engem Zusammenhang mit der Selbsttötung steht, nämlich die Frage, ob jemand einem anderen helfen darf, sich selbst zu töten. Der Einstieg erfolgt über einen Text aus einer Ärztezeitung, der Bezug nimmt auf das Bundesverfassungsgerichtsurteil zur Frage des „Verbots der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung“. Ausgehend von diesem Text sollen sich die Schüler mit dem Urteil beschäftigen und die zentralen Richtlinien herausarbeiten. Eine Kurzsrecherche (M4a–b, Frage 3) ermittelt, ob und inwieweit der Gesetzgeber, also der Bundestag, seiner Verpflichtung, ein neues Gesetz auszufertigen, nachgekommen ist. Bei der Frage 3 von M4a–b ist der Stand von Oktober 2021 wiedergegeben: Das Parlament hat von Februar 2020 bis Oktober 2021 keinen neuen Gesetzentwurf vorgelegt oder sogar verabschiedet. Dies bleibt der im Herbst 2021 neu gewählten Volksvertretung überlassen. Hier ist also jeweils aktuell zu prüfen, wie der Stand der Dinge ist. Sollten die Schüler schnell vorankommen, kann M4c–e als Zusatzmaterial eingesetzt werden. Es zeigt, wie die Praxis der Sterbehilfe sich in Deutschland nach dem bahnbrechenden Verfassungsgerichtsurteil von Februar 2020 gestaltet. Zusätzlich zur im Material genannten Aufgabe könnten die Schüler zunächst alle Positionen bestimmen, die im Text auftauchen.

Die Beschäftigung mit diesem Urteil des Bundesverfassungsgerichts ist ein Aspekt, der aktuell und uns nah ist. Anders sieht es mit den beiden weiteren Themen aus, der Frage von Selbsttötungen unter japanischen Schülern und Kindern und der Bereitschaft christlicher Märtyrer, in den Tod zu gehen. Diese beiden Themen bauen zunächst eine Distanz auf, geographisch – Japan – und zeitlich – spätantike Märtyrer. Die Materialien M4f–g und M4h–i können arbeitsteilig zunächst von je einer Schülerin/einem Schüler eines Tandems bearbeitet werden. Sie informieren sich gegenseitig über ihren Text und gehen dann die

Mögliche Lösungen zu M4a–b:

1. Es geht um die Frage, ob „dass das in § 217 des Strafgesetzbuchs (StGB) normierte Verbot der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung gegen das Grundgesetz verstößt und nichtig ist, weil es die Möglichkeiten einer assistierten Selbsttötung faktisch weitgehend entleert“. Das höchste Gericht hat diese Frage bejaht, die „Förderung der Selbsttötung“ wird so möglich.
2. Als zentraler Satz kann aus der Pressemitteilung der Satz zitiert werden, in dem auf das allgemeine Persönlichkeitsrecht nach Artikel 2 Grundgesetz verwiesen wird: „Das allgemeine Persönlichkeitsrecht [...] umfasst ein Recht auf selbstbestimmtes Sterben. Dieses Recht schließt die Freiheit ein, sich das Leben zu nehmen und hierbei auf die freiwillige Hilfe Dritter zurückzugreifen.“
3. Auf der genannten Homepage heißt es (Stand 1. Oktober 2021): „Aufgrund der Komplexität und nur einem bereits eingebrachten Gesetzentwurf wurde zwischen den Fraktionen verabredet, die Beratungen im Bundestag erst in der Ende 2021 beginnenden Wahlperiode fortzusetzen.“ Das Thema wird von dem 2021 neu gewählten Parlament angegangen werden müssen.

Mögliche Lösungen zu M4c–e

Die Wendung der Theologin, das Parlament solle darauf achten, dass es den „Vorrang des Lebens vor dem Tod irgendwie beibehält“, zeigt, dass sie befürchtet, mit dem neuen Gesetz könne Selbsttötung als eine von zwei üblichen Möglichkeiten gesehen werden, wie das Leben zu Ende geht: durch natürliches Sterben oder eben durch Selbsttötung. Das will die Theologin nicht. Die Wendung macht auch deutlich, dass für sie die Selbsttötung (zumeist) Ausdruck einer verzweifelten Position ist.

Mögliche Lösungen zu M4f–g:

Hier sind ganz verschiedene Ergebnisse denkbar. Exemplarisch einige Überlegungen: Manche werden äußern, dass es jeweils vom Einzelnen

zu den Materialien gestellten Reflexionsaufgaben an.

abhängt, wie gefordert oder überfordert er sich fühlt und dass es auch bei uns Schüler geben kann, die sich in einer ausweglosen Lage fühlen, zumal schulischer Stress nicht die einzige Belastung sein muss.

Die Adresse der Telefonseelsorge wird wohl deshalb angegeben, weil die Verantwortlichen der Seite befürchten, dass Beiträge und Berichte über das Thema suizidanfällige Menschen besonders ansprechen könnte. Man will vermutlich dem oben erläuterten Werther-Effekt vorbeugen.

Mögliche Lösungen zu M4h–i:

Auch hier sind verschiedene Ergebnisse denkbar. Exemplarisch sei genannt, dass die Bereitschaft, freudig in den Tod zu gehen, weil das irdische Leben abgelehnt wird, heute wohl eher selten anzutreffen ist. Vielleicht gibt es sogar manche Schüler, die dies bedauern: Das Leben gewinnt, so die mögliche Haltung, erst dann einen richtigen Sinn, wenn es auch auf dem Spiel steht, so wie es der Erste Jäger in Schillers Drama „Wallenstein“ sagt: „Und setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ Auch könnte gefragt werden, ob – aus einer ganz anderen Position heraus – es strukturelle Ähnlichkeiten zwischen der im Text zitierten Märtyrerbereitschaft und islamistischen Selbstmordterroristen gibt.

→ **Texte 3.6.6/M4a–i*–*****

Tipps:

- Macho, Thomas: Das Leben nehmen. Suizid in der Moderne, Suhrkamp: Berlin 2. Aufl. 2018
- Willemsen, Roger: Der Selbstmord: Briefe, Manifeste, literarische Texte, Fischer: Frankfurt 2007
- Wittwer, Héctor: Philosophie des Todes, Reclam: Stuttgart 2. Aufl. 2020. Der Band enthält auf 20 Seiten auch Überlegungen zur Selbsttötung und zur Sterbehilfe.
- <https://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/planet-wissen-wdr/video-tabuthema-suizid-100.amp>. Diese Fernseh-Sendung des Westdeutschen Rundfunks geht den Fragen nach: „In Deutschland begehen jährlich rund 10.000 Menschen Suizid. Freunde und Angehörige bleiben oft mit Schuldgefühlen und ratlos zurück: Was waren die Gründe und hätte man den Suizid verhindern können?“ Die Sendung dauert ca. 57 Minuten und ist bis zum 19.10.2025 verfügbar.
- <https://www1.wdr.de/mediathek/video-zahlen-und-fakten-zum-thema-suizid-100.html>: Diese Sendung des Westdeutschen Rundfunks dauert ca. eineinhalb Minuten und bringt die wichtigsten Fakten zum Thema, Deutschland betreffend.

Autor: Dr. Christoph Kunz, Studiendirektor und Fachberater, geb. 1958, studierte Deutsch und Geschichte in Freiburg. Er promovierte 1994 zum Dr. phil. und ist Herausgeber mehrerer Unterrichtswerke für Deutsch und Ethik.

Todesursachen 2019

Im Folgenden findest du sechs Ursachen, die für den Tod von Menschen verantwortlich sind und auch in den Medien immer wieder durch grelle Schlagzeilen thematisiert werden. Stelle Vermutungen an, wie hoch wohl die Zahl der Toten in absoluten Zahlen jeweils im Jahr 2019 war. Trage die Schätzungen in die rechte Spalte ein.

Todesursachen	Todesfälle (in absoluten Zahlen)
Illegale Drogen	
Mord	
Totschlag	
Verkehrsunfälle	
AIDS	
Suizid	

Todesursachen 2019 – die echten Zahlen

Illegale Drogen	1.398	Quelle: Statistisches Bundesamt ¹
Mord	245	Quelle: Bundeskriminalamt ²
Totschlag	1.810	Quelle: Bundeskriminalamt ²
Verkehrsunfälle	3.059	Quelle: Statistisches Bundesamt ¹
AIDS	~ 380	Quelle: Robert Koch Institut ³
Suizid	9.041	Quelle: Statistisches Bundesamt ¹

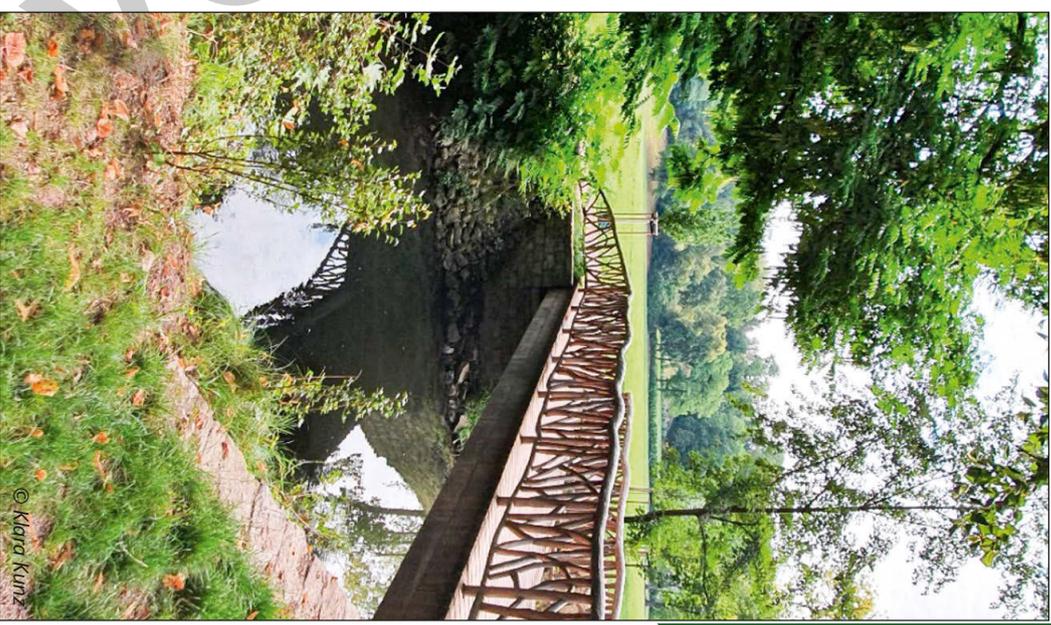
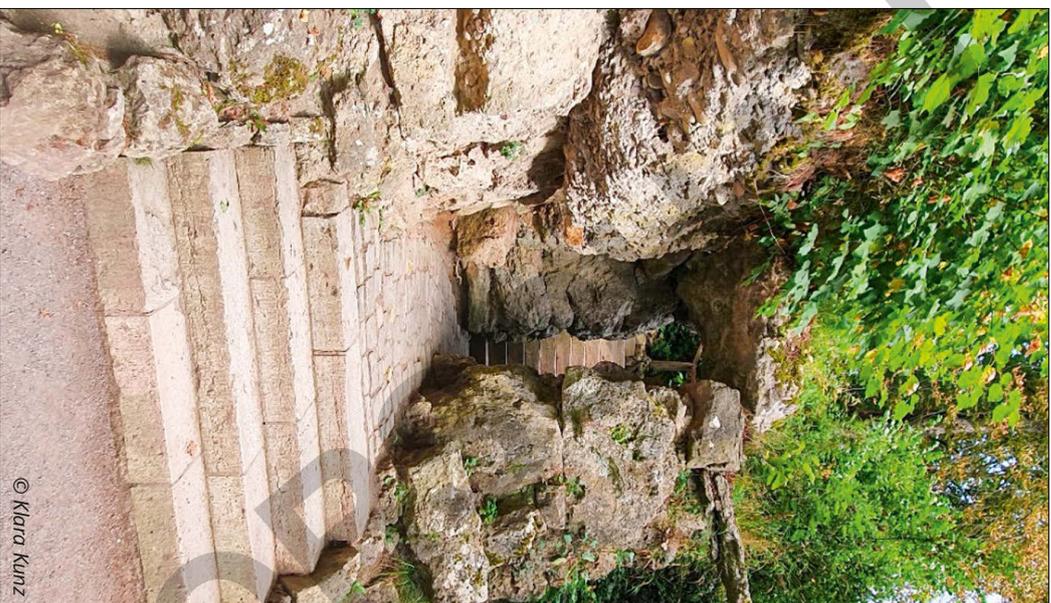
¹Gesundheitsberichtserstattung des Bundes, Stand April 2021 ²Polizeilich Kriminalstatistik, Stand April 2014, ³Epidemiologische Kurzinformation des Robert-Koch-Instituts, Stand April 2021; Darstellung und Berechnung: H. Müller-Pein & K. Wache, Universität Kassel, 2021

(aus: https://www.suizidpraevention.de/fileadmin/_processed_/4/c/csm_1_VGL_2019_5d36fd11f2.png, Stand: 06.4.22)

Teil 3.6: Alter – Sterben – Tod

1778 brachte sich die junge Hofdame Christiane von Laßberg, die als Schauspielerin am Weimarer Theater zuvor geprobt hatte, in der nahegelegenen Ilm um, indem sie sich ertränkte. Rechts sieht man die Stelle. In einer Tasche der Toten fand man ein Exemplar des Romans „Die Leiden des jungen Werther“ von Goethe, in dem der Romanheld aus Liebeskummer Selbstmord begeht. Goethe setzte sich für die Errichtung einer Gedenkstätte ein: Das Felsentor links, das künstlich errichtet wurde, wirkt wie ein Nadelöhr und soll beim Hinuntergehen ein Gefühl der Enge und der Melancholie erwecken.

Weimar 1778: Der Suizid einer jungen Schauspielerin erschüttert Weimar und Johann Wolfgang Goethe



Arbeitsaufträge:

Stelle Vermutungen an, warum Goethe sich für die Gestaltung dieser Gedenkstätte so sehr einsetzte.

Goethes Werther erschießt sich

Der Briefroman „Die Leiden des jungen Werthers“ (ursprünglich also mit „s“) von Johann Wolfgang von Goethe erschien erstmals 1774 in einer ersten Fassung. Hauptfigur ist Werther, ein junger Mann aus bürgerlichen Verhältnissen, der in der bereits verlobten Lotte die Verkörperung seiner Ideale sieht. Er entfernt sich zunächst, nimmt eine Tätigkeit bei einer Gesandtschaft an, verachtet dabei das dünnkelhafte gesellschaftliche Leben und sucht dann nach einem Besuch seines Geburtsortes wieder Lotte auf. Werther versinkt immer tiefer in Verzweiflung und entwickelt Selbstmordgedanken. Als Lottes Ehemann Albert abwesend ist, sucht Werther Lotte auf und umarmt sie leidenschaftlich. Lotte reißt sich von ihm los und sperrt sich im Nebenzimmer ein. Werther eilt davon, schreibt einen Abschiedsbrief und leiht sich von Albert, Lottes Ehemann, unter dem Vorwand einer Reise, ein paar Pistolen. An seinem Schreibtisch sitzend schießt er sich eine Kugel durch den Kopf. Ein Diener findet ihn am nächsten Morgen noch röchelnd. Der folgende Textauszug enthält diesen Brief und das Ende des Romans. Werthers Briefe an seinen Freund Wilhelm werden von einem fiktiven Herausgeber veröffentlicht, der auch die Ereignisse nach der Selbsttötung geschrieben hat.

Nach Eilfe

»Alles ist so still um mich her, und so ruhig meine Seele. Ich danke dir, Gott, der du diesen letzten Augenblicken diese Wärme, diese Kraft schenkest.

5 Ich trete an das Fenster, meine Beste, und sehe, und sehe noch durch die stürmenden, vorüberfliehenden Wolken einzelne Sterne des ewigen Himmels! Nein, ihr werdet nicht fallen! Der Ewige trägt euch an seinem Herzen, und mich. [...]

Liebes Schattenbild! Ich vermache dir es zurück, Lotte, und bitte dich, es zu ehren. Tausend, tausend Küsse habe ich darauf gedrückt, tausend Grüße ihm zugewinkt, wenn ich ausging oder nach Hause kam. Ich habe deinen Vater in einem Zettelchen gebeten, meine Leiche zu schützen.

10 Auf dem Kirchhofe sind zwei Lindenbäume, hinten in der Ecke nach dem Felde zu; dort wünsche ich zu ruhen. Er kann, er wird das für seinen Freund tun. Bitte ihn auch. Ich will frommen Christen nicht zumuten, ihren Körper neben einen armen Unglücklichen zu legen. Ach, ich wollte, ihr begräbt mich am Wege, oder im einsamen Tale, daß Priester und Levit vor dem bezeichneten Steine sich segnend vorübergangen und der Samariter eine Träne weinte.

15 Hier, Lotte! Ich schaudre nicht, den kalten, schrecklichen Kelch zu fassen, aus dem ich den Taumel des Todes trinken soll! Du reichtest mir ihn, und zage nicht. All! All! So sind alle die Wünsche und Hoffnungen meines Lebens erfüllt! So kalt, so starr an der ehernen Pforte des Todes anzuklopfen. Daß ich des Glückes hätte teilhaftig werden können, für dich zu sterben! Lotte, für dich mich hinzugeben! Ich wollte mutig, ich wollte freudig sterben, wenn ich dir die Ruhe, die Wonne

20 deines Lebens wiederschaffen könnte. Aber ach! Das ward nur wenigen Edeln gegeben, ihr Blut für die Ihrigen zu vergießen und durch ihren Tod ein neues, hundertfältiges Leben ihren Freunden anzufachen.

In diesen Kleidern, Lotte, will ich begraben sein, du hast sie berührt, geheiligt; ich habe auch deinen Vater darum gebeten. Meine Seele schwebt über dem Sarge. Man soll meine Taschen

25 nicht aussuchen. Diese blaßrote Schleife, die du am Busen hattest, als ich dich zum ersten Male unter deinen Kindern fand – o küsse sie tausendmal und erzähle ihnen das Schicksal ihres unglücklichen Freundes. Die Lieben! Sie wimmeln um mich. Ach wie ich mich an dich schloß! Seit dem ersten Augenblicke dich nicht lassen konnte! – diese Schleife soll mit mir begraben werden.

30 An meinem Geburtstage schenktest du sie mir! Wie ich das alles verschlang! – ach, ich dachte nicht, daß mich der Weg hierher führen sollte! – sei ruhig! Ich bitte dich, sei ruhig!
– Sie sind geladen – es schlägt zwölf! So sei es denn! – Lotte! Lotte, lebe wohl! Lebe wohl!«

Ein Nachbar sah den Blick vom Pulver und hörte den Schuß fallen; da aber alles stille blieb, achtete er nicht weiter drauf.

35 *Morgens um sechs tritt der Bediente herein mit dem Lichte. Er ruft, er faßt ihn an; keine Antwort, er röchelt nur noch. Er läuft nach den Ärzten, nach Alberten. Lotte hört die Schelle ziehen, ein Zittern er-*

Teil 3.6: Alter – Sterben – Tod

greift alle ihre Glieder. Sie weckt ihren Mann, sie stehen auf, der Bediente bringt heulend und stotternd die Nachricht, Lotte sinkt ohnmächtig vor Alberten nieder.

Als der Medikus zu dem Unglücklichen kam, fand er ihn an der Erde ohne Rettung, der Puls schlug, die Glieder waren alle gelähmt. Über dem rechten Auge hatte er sich durch den Kopf geschossen, das
40 Gehirn war herausgetrieben. Man ließ ihm zum Überfluß eine Ader am Arme, das Blut lief, er holte noch immer Atem.

Aus dem Blut auf der Lehne des Sessels konnte man schließen, er habe sitzend vor dem Schreibtische die Tat vollbracht, dann ist er heruntergesunken, hat sich konvulsivisch um den Stuhl herumgewälzt. Er lag gegen das Fenster entkräftet auf dem Rücken, war in völliger Kleidung, gestiefelt, im blauen
45 Frack mit gelber Weste.

Das Haus, die Nachbarschaft, die Stadt kam in Aufruhr. Albert trat herein. Werthern hatte man auf das Bett gelegt, die Stirn verbunden, sein Gesicht schon wie eines Toten, er rührte kein Glied. Die Lunge röchelte noch fürchterlich, bald schwach, bald stärker; man erwartete sein Ende.

Von dem Weine hatte er nur ein Glas getrunken. »Emilia Galotti« lag auf dem Pulte aufgeschlagen.

50 Von Alberts Bestürzung, von Lottens Jammer laßt mich nichts sagen.

Der alte Amtmann kam auf die Nachricht hereingesprengt, er küßte den Sterbenden unter den heißesten Tränen. Seine ältesten Söhne kamen bald nach ihm zu Fuße, sie fielen neben dem Bette nieder im Ausdrücke des unbändigsten Schmerzens, küßten ihm die Hände und den Mund, und der älteste, den er immer am meisten geliebt, hing an seinen Lippen, bis er verschieden war und man den Knaben
55 mit Gewalt wegriß. Um zwölfte mittags starb er. Die Gegenwart des Amtmannes und seine Anstalten tuschten¹ einen Auflauf. Nachts gegen eilfe ließ er ihn an die Stätte begraben, die er sich erwählt hatte.

Der Alte folgte der Leiche und die Söhne, Albert vermocht's nicht. Man fürchtete für Lottens Leben. Handwerker trugen ihn. Kein Geistlicher hat ihn begleitet.

(zitiert nach: Johann Wolfgang von Goethe: Die Leiden des jungen Werther, hg. von Erich Trunz
[=Hamburger Ausgabe Band 6], dtv: München 1988, S. 122–124)

Erläuterung:

¹ tuschen = beschwichtigen

Arbeitsaufträge:

1. Analysiere den Text. Untersuche genau, wie Goethe Werthers Ende darstellt. Geh dabei auf den letzten Satz ein, der auch der letzte Satz des Romans ist.
2. In der zweiten Ausgabe des Romans schrieb Goethe: „Ein Mann ist, wer mir nicht folgt.“ Was schließt du aus dieser Ergänzung?

Japan: Kinderselbstmorde erschüttern das Land

Der folgende Text informiert über Selbstmorde unter Kindern und Jugendlichen in Japan. Im Text wird auch auf ein Video verwiesen; den Link dazu findest du unten.

Es vergeht kaum ein Tag in Japan, ohne dass sich ein Teenager umbringt. Die Zahl der Selbstmorde allgemein ist seit Jahren rückläufig, mit einer Ausnahme: In der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen ist Selbstmord die Todesursache Nummer eins. Die Motive für die Selbsttötung sind vielfältig: Jeder Fünfte nimmt sich wegen Depressionen das Leben, jeder Vierte wegen häuslicher Probleme und jeder dritte wegen Mobbing in der Schule. Den Schulen des Landes kommt hinsichtlich der vielen Selbstmorde eine besondere Bedeutung zu. Doch oftmals versagen die Schulen.

Yutaka Tanaka möchte nicht erkannt werden. Zu tief sitzt noch immer der Schmerz über den Tod seines Sohnes. Der damals 13-jährige Hiroki nahm sich 2011 das Leben. Er hielt die ständigen Hänseleien und Übergriffe seiner Mitschüler nicht mehr aus: „Er wurde geschlagen und getreten, sein Gesicht beschmiert, seine Lunchbox versteckt. Beim Schulfest wurde er an Händen und Füßen gefesselt, seine Schulbücher und sein Zeugnis zerrissen. Viele Mitschüler haben tatenlos zugesehen – aus Angst, selbst gemobbt zu werden, wenn sie eingreifen“, erzählt Vater Yutaka Tanaka.

Der Vater ist davon überzeugt, dass die Lehrer tatenlos zusahen. Um ihre Karriere nicht zu gefährden, hätten sie das Mobbing systematisch verschwiegen. Die Schule bestreitet bis heute, von dem Mobbing gewusst zu haben. Bei einer Durchsuchung wurden jedoch Akten beschlagnahmt, in denen sich Hinweise darauf befanden. „Lehrer zu sein gilt in Japan als heiliger Beruf, dabei sind sie nichts als normale Angestellte. Sie lehnen jede Verantwortung ab. Deshalb bleibt oft ungeklärt, ob sich ein Kind wegen Mobbing das Leben genommen hat oder aus einem anderen Grund. Da wird so getan, als ob nichts gewesen wäre“, sagt Yutaka Tanaka.

Eine Kultur des Verdrängens

Der Selbstmord des 13-jährigen Hiroki hat seine Heimatstadt Otsu aufgerüttelt. Bürgermeisterin Naomi Koshi hat den Kampf gegen Mobbing zur Chefsache erklärt. Sie war früher selbst ein Opfer. Eine ihrer ersten Amtshandlungen: Die Gründung einer Spezialeinheit. Sie steht Eltern zur Seite, die in der Schule nicht ernst genommen werden und bietet Schülern anonyme Hilfe per Telefon-Hotline. Mobbing ist für viele Japaner noch immer ein Tabu-Thema: „Mobbing wird oft aus falsch verstandener Rücksicht geheim gehalten – um Kinder, die Opfer geworden sind, nicht zu stigmatisieren. Das ist eine völlig falsche Wertvorstellung“, sagt Bürgermeisterin Naomi Koshi. Anpassung und Harmonie werden in Japan oft höher geschätzt als Vielfalt und Individualität. Schule ist kein Ort, wo selbstbewusste, kreative Meinungen gefragt sind, sondern Geduld und Gruppenzwang. Wer auffällt, muss mit Konsequenzen rechnen. Oder wie es ein japanisches Sprichwort sagt: „Der Nagel, der hervorsteht, wird niedergehämmt.“ Das Resultat: eine Kultur des Verdrängens.

Der Direktor hat mich nicht ernst genommen“

Nao Tsuruoka kennt das Gefühl, vor eine Mauer des Schweigens zu rennen. Der heute 18-jährige musste die Schule wechseln, weil seine Eltern umzogen. Als Neuer wurde er von seinen Mitschülern jahrelang drangsaliert, bis er den Schulbesuch verweigerte und sich zu Hause einschloss. „Hikikomori“ nennen das die Japaner. Ich habe immer wieder mit der Schule gesprochen, aber der Direktor hat mich nicht ernst genommen. Auch meine Eltern stießen auf taube Ohren. In der Klasse war ich für alle ein Petzer. Da wurde das Mobbing noch schlimmer“, erinnert sich Nao Tsuruoka. Dass er heute mit einem Freund so unbeschwert Gitarre spielen kann, war bis vor kurzem noch undenkbar. Auch Nao wollte sich das Leben nehmen, als er das Mobbing nicht mehr aushielt. Doch seine Eltern fanden einen Ausweg: eine private Einrichtung, in der jeder sein darf, wie er will. „Normal ist gut, heißt es in Japan oft. Aber was ist schon normal? Dass

Teil 3.6: Alter – Sterben – Tod

45 jeder Mensch verschieden ist, wird bei uns nicht anerkannt. Das ist im Westen ganz anders“,
sagt Direktorin Keiko Okuchi.

Viele Schüler haben Hemmungen, sich Erwachsenen anzuvertrauen

Zurück in Otsu: Hier verrichtet Yasue Kitawaki neuerdings als so genannte Mobbing-Beauftragte ihren Dienst in einer Schule. Sie begrüßt jeden Schüler morgens persönlich und versucht beim Small Talk erste Spuren von Sorgen zu entdecken. Während des Unterrichts fegt sie die Flure – ein
50 Vorwand, um ungestört einen Blick in die Klassenräume werfen zu können. In den Pausen kontrolliert sie Bücher und Tische auf Beleidigungen und Schimpfwörter. Wird sie fündig, hat sie 24 Stunden Zeit, einen Bericht zu verfassen, der direkt ans Rathaus geht. „Ich habe den Eindruck, dass durch die Einführung der Berichte das Bewusstsein der Lehrer für Mobbing stark gestiegen ist. Man beobachtet jetzt einfach strenger, ob es erste Zeichen für Mobbing gibt“, sagt Yasue Kitawaki.
55 Das System zeigt Wirkung: Die Zahl der festgestellten Mobbing-Fälle in Otsu ist sprunghaft gestiegen – von früher 50 pro Jahr auf jetzt mehr als 1.200. Die Dunkelziffer dürfte trotzdem noch darüber liegen. Viele Schüler haben nach wie vor Hemmungen, sich Erwachsenen anzuvertrauen. „Wahrscheinlich wäre es am besten, zu seinen Eltern zu gehen. Aber die machen sich dann vielleicht Sorgen und man will sie auf gar keinen Fall enttäuschen oder traurig machen“,
60 sagt Urara Honda, Schülerin der 7. Klasse der Uchide-Mittelschule in Otsu.
Auch er hat das Leiden seines Sohnes nicht mitbekommen: Yutaka Tanaka, Vater von Hiroki, macht sich deshalb bis heute große Vorwürfe: „Er wurde so sehr in die Enge getrieben und ich habe nichts davon gemerkt. Als sein Vater! Dafür bin ich verantwortlich.“ Auf eine Entschuldigung der Schule wartet der Vater bis heute vergeblich.

(aus: <https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/Japan-Wenn-Schueler-sich-umbringen-100.html> – mit 6-minütigem Video aus „Weltspiegel“. Hier der Link zum Video: <https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/Japan-Wenn-Schueler-sich-umbringen-video-100.html>, Stand: 11.4.22)

Hier bekommen Sie umgehend Hilfe:

Wenn Sie selbst depressiv sind oder Selbstmord-Gedanken haben, kontaktieren Sie bitte umgehend die Telefonseelsorge. Unter der **kostenlose Hotline 0800-1110111 oder 0800-1110222** erhalten Sie Hilfe von Beratern, die Auswege aus schwierigen Situationen aufzeigen können.

Arbeitsauftrag:

Zur Reflexion: Suizide in Japan – weit weg von uns, geographisch weit weg, aber auch mit Blick auf die Mentalität? – Und wieder die Frage: Habt ihr eine Erklärung dafür, dass am Ende des Textes wieder die Telefonseelsorge-Adresse angegeben wird?